

# Newsletter 18 + + + Oktober 2009

## Haus der Wannsee-Konferenz



### Inhalt:

#### Seite 2

Fortbildung mit Lehrerinnen und Lehrern aus Spanien

#### Seite 3

Traumatische Erinnerungen in einer multikulturellen Gesellschaft – Jüdische und palästinensische Pädagogen aus Israel im Haus der Wannsee-Konferenz

#### Seite 5

Internationaler Workshop, 14.-17. Mai 2009: „From Past to Present – from Memory to Action“

#### Seite 6

„Jugend und Schule im NS-Staat“ - als Studientagsthema im Haus der Wannsee-Konferenz

#### Seite 7

„Die Geschichte aufarbeiten“ – 16 Jahre ver.di-Seminare mit Finanzbeamten

#### Seite 8

27. August 2009: Besuch des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanyahu

#### Seite 11

„Du musst all' diese Bücher nicht lesen, du sollst sie verwalten lernen...“

#### Seite 12

Besucherstatistik vom 1. Januar bis 30. Juni 2009

#### Seite 15

Mein Gedenkdienst im Haus der Wannsee-Konferenz

#### Seite 16

Vorankündigung Herbstveranstaltungen „Vorträge am Sonntag“ 2009

#### Seite 16

Impressum

*Liebe Freunde der Gedenkstätte,  
sehr geehrte Damen und Herren,*

*„Am Israel Chai“ – „Das jüdische Volk lebt“, diese Worte schrieb der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu anlässlich seines Besuches am 27. August 2009 im Haus der Wannsee-Konferenz in das Gästebuch der Gedenkstätte. Sein Besuch ist neben den vielen Aktivitäten des Hauses ein Höhepunkt des Jahres. In der vorliegenden Nr. 18 des Newsletters wird über diesen Besuch berichtet, wie auch über die vielfältige Bildungsarbeit mit in- und ausländischen Multiplikatoren und Schulklassen in Seminaren, Studientagen oder Führungen durch die ständige Ausstellung.*

*Außerdem schreibt Herr Gössel (Gewerkschaft ver.di) über 16 Jahre ver.di-Seminare mit Finanzbeamten zum Thema Reichsfinanzverwaltung und Nationalsozialismus (S. 7f). Herr Gostomczyk, Auszubildender im Beruf des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, berichtet über sein erstes praktisches Ausbildungsjahr in der Gedenkstätte (S. 11f). Frau Ewald hat sich wieder die Mühe gemacht, eine umfangreiche Besucherstatistik für das erste Halbjahr 2009 zu erstellen (S. 12-14), aus der zu ersehen ist, dass der Anteil der Besuchergruppen aus dem Ausland inzwischen auf rund 57 Prozent gestiegen ist. Herr Kienzl reflektiert über seinen in der Gedenkstätte absolvierten Freiwilligendienst als österreichischer Gedenkdiener.*

*Aus der Sicht der Gedenkstätte und des Trägervereins ist es erfreulich, dass Anfang Oktober mit dem lange geplanten Neubau eines Sanitärbereiches begonnen wurde (vgl. Newsletter Nr. 13, Oktober 2008). Die erforderlichen Finanzmittel hierfür und für weitere Bau- und Sanierungsmaßnahmen werden anteilig von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Berlin zur Verfügung gestellt. Im nächsten Jahr werden die Komplettsanierung des Flachdaches auf dem Haupthaus sowie die Gesims- und Fassadensanierung der denkmalgeschützten Villa aufwendig ausgeführt. Mit einer mehrmonatigen „Baustelle“ ist dann zu rechnen. Die Gesamtkosten werden sich vermutlich auf mehr als 660.000 EURO belaufen.*

*Berlin, Oktober 2009*

## Fortbildung mit Lehrerinnen und Lehrern aus Spanien

Vom 23. bis 28. August dieses Jahres fand das erste Mal eine Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer aus Spanien im Haus der Wannsee-Konferenz statt. Das Seminar war auf Wunsch von Casa Sefarad Israel, Madrid, organisiert worden. Es sollte LehrerInnen, die bereits an Fortbildungen in der Gedenkstätte Yad Vashem und dem Mémorial de la Shoah teilgenommen hatten, ermöglichen, sich mit pädagogischen Konzepten auseinander zu setzen, die – wie es hieß – im „Land der Täter“ entwickelt wurden. Die Resonanz auf das von Andrés Nader und Elke Gryglewski angebotene Programm war groß - mit 36 Teilnehmenden war die absolute Grenze hinsichtlich eines sinnvollen Lernprozesses erreicht. Die Veranstalter mussten konsequent mit Doppelbesetzung arbeiten, um möglichst viele Einheiten mit selbsttätigem Lernen ermöglichen zu können. Neben dem methodischen Anspruch, ein möglichst abwechslungsreiches Seminar für die Teilnehmenden zu gestalten, sollte mit dem Programm inhaltlich ein Gang durch die Geschichte seit Beginn der Judenfeindschaft über die Verfolgungsgeschichte der europäischen Juden während des Nationalsozialismus bis zur Frage des Umgangs mit dieser Geschichte in Deutschland heute gewährleistet werden. Zugleich sollte bei jedem Programmpunkt eine für den Unterricht angemessene Methode vermittelt werden.

Dank der Unterstützung von KollegInnen aus dem Haus und anderer Einrichtungen, die mit von ihnen entwickelten Angeboten das Programm bereicherten, konnten diese Erwartungen erfüllt werden. So erprobten die TeilnehmerInnen im Rahmen von Workshops zur Geschichte der Judenfeindschaft seit dem Mittelalter, zu antisemitischer Propaganda im Nationalsozialismus, zur Planung und Organisation des Völkermords sowie zu Haltungen der Deutschen im Hinblick auf den Mord an der jüdischen Bevölkerung Materialien, die mit SchülerInnen genutzt werden können. Dass sämtliche genutzten Dokumente und Quellen ins Spanische übersetzt worden waren und den Lehrkräften für die

Arbeit in Spanien zur Verfügung gestellt wurden, wurde von den Teilnehmenden lobend hervorgehoben.

Während eines Besuches in der Gedenkstätte Sachsenhausen beschäftigte sich die Gruppe außer mit grundlegenden Informationen zum historischen Ort vor allem mit dem Schicksal der spanischen Gefangenen im Lager. Ein ganztägiges Seminar im Anne Frank Zentrum sollte die Diskussion zu Grenzen und Chancen der historisch-politischen Bildungsarbeit an historischen Orten anregen. Während offensichtlich im spanischen Diskurs sehr schnell auf die aktuellen Lehren verwiesen wird, die sich aus der Beschäftigung mit der Geschichte des Holocaust ergeben, was sich auch darin äußerte, dass die Lehrkräfte zunächst die vermeintliche Notwendigkeit hervorhoben, bei der Arbeit mit Jugendlichen immer in der Aktualität bleiben zu müssen, um Interesse für die Geschichte zu wecken, konnte durch den Kontrast zwischen der Arbeit in der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz und den im Anne Frank Zentrum angebotenen Workshops deutlich gemacht werden, dass je nach Gruppe, Lernsituation und Ort die Konzentration auf das historische Lernen, die Sensibilisierung durch entsprechende historische Quellen für aktuelle Fragestellungen oder die aktuelle Befindlichkeit von Jugendlichen einen sinnvollen Zugang bilden können.

Besonders interessiert zeigten sich die Teilnehmenden an der Frage, wie die deutsche Gesellschaft seit 1945 bis heute mit der Geschichte des Nationalsozialismus und den damals begangenen Verbrechen umgegangen ist und noch umgeht. Bei einer Stadtrundfahrt zu unterschiedlichen Gedenkortern wie dem Gleis 17, dem Bayerischen Viertel, dem Synagogen- und Deportationsmahnmal in der Levetzowstraße und dem Mahnmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung und bei dem Besuch des Denkmals für die ermordeten Juden Europas diskutierten die Teilnehmenden sehr rege über Gedenkkultur und Geschichtspolitik.



Dass dabei nicht nur die Frage nach der Haltung der deutschen Gesellschaft im Zentrum stand, wurde insbesondere in Zusammenhang mit der Erarbeitung der Geschichte des Umgangs mit der NS-Vergangenheit anhand einer Zeitleiste deutlich. In diesem Kontext stellte sich die Frage nach dem Umgang mit der eigenen Vergangenheit in Spanien besonders offensichtlich.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Seminar vor der Gedenkstätte

Wie war man im eigenen Land mit den ehemaligen Häftlingen deutscher Konzentrationslager umgegangen und wie geht man heute mit der Diktatur Francos um? Die Fortbildung wurde von allen Teilnehmenden so positiv beurteilt, dass weitere Seminare dieser Art stattfinden sollen. Auch die Veranstalter sehen einer Fortführung der Kooperation mit Casa Sefarad Israel gerne entgegen. Was jedoch in Zukunft berücksichtigt werden sollte, ist eine Begrenzung der Teilnehmerzahlen auf maximal 25 Personen.

Der gewünschte Lernprozess lässt sich realistischerweise nur umsetzen, wenn alle Beteiligten die Chance haben, sich an Diskussionen zu beteiligen. Angesichts einer Gruppengröße von 36 Personen ist dies nicht immer zu gewährleisten.

Unser Dank gilt Gabriele Zürn von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden, Anna Milarch von der Gedenkstätte Sachsenhausen, Patrick Siegele vom Anne Frank Zentrum und Mariella Chyrikins von der Anne Frank Stiftung Amsterdam sowie Dr. Wolf Kaiser im Haus der Wannsee-Konferenz. Auch bei zukünftigen Seminaren würden wir wieder gerne mit ihnen zusammenarbeiten.

Elke Gryglewski  
Bildungsabteilung

---

## Traumatische Erinnerungen in einer multikulturellen Gesellschaft - Jüdische und palästinensische Pädagogen aus Israel im Haus der Wannsee-Konferenz

Vom 9. bis 13. August 2009 fand in Berlin ein Seminar statt, für das es zumindest in Deutschland keinen Vorläufer gibt. Es hat eine lange Vorgeschichte. Seit 2003 führte das Jerusalemer YMCA ein Programm durch, das sich „Moderate Voices for Progress“ (Gemäßigte Stimmen für Fortschritt) nannte: Junge (weibliche und männliche) Lehrer, Erzieher und Sozialarbeiter aus Israel: Juden, Muslime und Christen durchliefen einen intensiven Prozess der Begegnung und des Austausches, der bei jeder Gruppe über acht Monate hinweg mehrstündige wöchentliche Treffen, mehrere gemeinsame Wochenenden und eine dreiwöchige Reise in die USA umfasste. Im Rahmen dieses Austausches zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die durchaus unterschiedliche, ja gegensätzliche politische Positionen haben, denen aber der Wille gemeinsam ist, die andere Seite zu verstehen und zu respektieren, wurde von jüdischen und palästinensischen Teilnehmern der Wunsch geäußert, gemeinsam nach Auschwitz zu fahren. Zur Konkretisierung dieses Vorhabens wurde Prof. Monique Eckmann von der Hochschule für Sozialarbeit in Genf zu Rate gezogen. Prof. Eckmann, eine international renommierte Expertin für interkulturelle und antirassistische Arbeit, schlug vor, das Haus der Wannsee-Konferenz in die Planung einzubeziehen. 2007 wurde dieses Projekt vom Van Leer Jerusalem Institute übernommen. Im Laufe des weiteren Diskussionsprozesses wurde entschieden, die Studienreise auf Berlin zu beschränken und das Haus der Wannsee-Konferenz zu bitten, dafür ein Programm zu ent-

wickeln und die notwendigen logistischen Vorbereitungen zu treffen (also z.B. für Essen zu sorgen, das sowohl koscher als halal sein musste).

An der Programmentwicklung und der Durchführung des Projekts nahmen neben Prof. Eckmann auch der akademische Berater und Begleiter des Projekts von Seiten des Van Leer Instituts, Dr. Amos Goldberg von der Hebräischen Universität Jerusalem, und die jüdische Moderatorin Michal Levine sowie der palästinensische Moderator Said Tali intensiv teil. Schließlich konnte auch die Finanzierung durch Unterstützung seitens der Fondation de la Shoah in Paris und der Heinrich-Böll-Stiftung sichergestellt werden.



Shai Hober, Michal Levine, Dani Bushansky, Bat-Ami Lagman, Fahmi Mahamid, Wolf Kaiser und Salwa Alinat am Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen

Da inzwischen viel Zeit vergangen und viele Interessenten durch berufliche Verpflichtungen verhindert waren, umfasste die Gruppe lediglich zwei palästinensische und drei jüdische Teilnehmer(innen). Diese aber haben wichtige Multiplikatorenfunktionen in staatlichen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen inne. Und sie planen, auf der Grundlage ihrer Vorbereitung in Israel und des Seminars in Berlin Konzepte und Materialien zu entwickeln, die in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen beider nationaler Gruppen in Israel Anwendung finden können.

Neben Vorträgen, Workshops und Diskussionen im Haus der Wannsee-Konferenz, die auf die speziellen Interessen der Teilnehmer ausgerichtet waren, unternahm die Gruppe auch einen Stadtrundgang zur Erinnerungskultur und Geschichtspolitik und nahm an einer auf den Vergleich zwischen Judentum und Islam fokussierten Führung durch einen muslimischen Guide im Jüdischen Museum Berlin teil. Sie besuchte das Denkmal für die ermordeten Juden Europas und ließ sich in der Oranienstraße über die Arbeit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus unterrichten. Zum Programm gehörte außerdem eine sehr kompetente Führung durch Dr. Astrid Ley in der Gedenkstätte Sachsenhausen, wo die Gruppe insbesondere der ermordeten Verwandten eines der Teilnehmer gedachte, der dort die Geschichte seiner Familie mitteilte.

Den Abschluss bildete ein Gespräch über die Verantwortung von Pädagogen im Umgang mit Geschichte und Gedächtnis, an dem neben dem Leitungsteam und den Teilnehmern auch eingeladene Gäste teilnahmen: Mohamad Zaher, der Leiter des arabischen Jugendzentrums Karame, Christian Geissler-Jagodzinski, der für das Internetportal „Lernen aus der Geschichte“ arbeitet, und Guy Band, der als israelischer Freiwilliger und als freier Mitarbeiter im Haus der Wannsee-Konferenz und im Jüdischen Museum viele Erfahrungen mit israelischen Besuchergruppen gesammelt hat.

Die Seminarwoche war außerordentlich intensiv. „Debriefings“ dauerten oft bis in den späten Abend und das Leitungsteam saß bis nach Mitternacht zusammen, um den Diskussionsprozess zu reflektieren und den nächsten Tag vor zu besprechen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Begleiter der Gruppe zogen eine sehr positive Bilanz und verließen Berlin hoch motiviert, die Entwicklung neuer Konzepte und pädagogischer Materialien in Angriff zu nehmen.

Dr. Wolf Kaiser  
Leiter der Bildungsabteilung,  
stv. Leiter der Gedenkstätte

<http://www.orte-der-erinnerung.de/>



**ORTE der ERINNERUNG 1933 - 1945**  
Gedenkstätten, Dokumentationszentren und Museen  
zur Geschichte der nationalsozialistischen Diktatur  
in Berlin und Brandenburg



In Berlin und Brandenburg gibt es eine Vielzahl von Gedenkstätten, Dokumentationszentren und zeithistorischen Museen, die an die nationalsozialistische Terrorherrschaft erinnern, ihre Geschichte dokumentieren und dem Gedenken an die Opfer gewidmet sind. Am authentischen Ort, in Ausstellungen und Museen können sich Besucherinnen und Besucher dem historischen Geschehen und den Menschen, die mit dieser Geschichte verbunden sind, konkret nähern.



## Internationaler Workshop, 14. – 17. Mai 2009: “From Past to Present – from Memory to Action”

Im Mai war das Haus der Wannsee-Konferenz Gastgeber und Veranstalter des fünftägigen internationalen Workshops „From Past to Present – from Memory to Action“, der in Kooperation mit der International Coalition Sites of Conscience stattfand.



Der Wunsch nach einer Folgeveranstaltung und Weiterführung des intensiven Austausches entstand im Juni 2008 in Monte Sole/Italien am Ende einer Tagung mit Vertretern unterschiedlicher zeithistorischer Geschichtsmuseen in Europa. Damals hatte die Debatte um die sich wandelnde Rolle der Erinnerungsorte für die historische Aufklärung, bei gesellschaftlichen Versöhnungsprozessen (z. B. in Nordirland) und der politischen Aktualisierung eine Intensität erreicht, die eine Fortsetzung sehr wünschenswert erscheinen ließ.

Die inhaltliche Vorbereitung des Workshops im Mai 2009 lag bei Uta George aus der Gedenkstätte Hadamar und mir, in Absprache mit den Kolleginnen der Coalition aus New York, Vivien Watts und Liz Sevchenko, die zuvor eine umfassende telefonische Befragung über die speziellen Wünsche und Interessen der eingeladenen Teilnehmer/innen durchgeführt hatten. Die organisatorische Vorbereitung und Begleitung der fünftägigen Veranstaltung leistete Valentin Kienzl vom Haus der Wannsee-Konferenz.

Die Feinplanung der einzelnen Sequenzen des Workshops sollte die unterschiedlichen Voraussetzungen und Konzepte der eingeladenen Erinnerungsorte und Geschichtsmuseen berücksichtigen und gleichzeitig einen aktiven Austausch über alle Teilnehmer/innen betreffende Fragen ermöglichen.

Wir wollten im Workshop auch

- von den gemeinsamen Schnittmengen an pädagogischer Praxis profitieren,
- Aspekten der Professionalisierung und Reflexion der eigenen Rolle im Rahmen der täglichen Arbeit Raum geben sowie
- die Möglichkeiten zukünftiger bi- und trilateraler Projekte sowie weiterer Vernetzung ausloten.

Einige der eingeladenen Geschichtsmuseen haben gerade erst eine differenzierte pädagogische Arbeit aufgebaut und nutzten den Workshop als Plattform, um neue thematische bzw. methodische Modelle durchzuspielen und sich ein kritisches, kollegiales Feedback zu holen. Im Selbstversuch unter Einbeziehung aller Teilnehmer/innen stellten jeweils Les Bois du Cazier (Belgien), die Gedenkstätte Terezin und das HL-Senteret Oslo neue Projekte vor.

Es gab hierbei auch sehr divergierende Auffassungen, was die Ziele der pädagogischen Arbeit an historischen Erinnerungsorten überhaupt betrifft. Kontrovers waren

die Meinungen in der Diskussion über das Verhältnis von Geschichtsvermittlung und dem Grad der Emotionalisierung und z. B. den Wert offener Konzepte gegenüber stark gesteuerten Erkenntnisschritten. Die Analyse, Interpretation und Kontextualisierung von dokumentarischen Fotos war eine weitere ‚Übung‘ in der Ausstellung der Gedenkstätte - geleitet von Christoph Kreuzmüller, um bei den Teilnehmer/innen eine Sensibilisierung für Manipulation, interpretatorische Fallen und Irrtümer auf diesem Feld zu erreichen. Den so genannten ‚arc of dialogue‘ stellte Liz Sevchenko von der Coalition vor; die Methode wurde durch die Teilnehmer/innen in unterschiedlichen Gruppen in Hinblick auf die Chancen und Grenzen ihrer Anwendbarkeit getestet.

Am Ende des Workshops wurden Verabredungen getroffen für gemeinsame weiterführende Projekte zwischen der Gedenkstätte Hadamar und Memoria Democrática, Barcelona dem Guernika Peace Museum und der Villa Grimaldi Chile dem Haus der Wannsee-Konferenz und Healing through Remembrance (Nordirland). Dabei ging es neben ersten inhaltlichen Ideen auch um ganz konkrete Überlegungen zur finanziellen Realisierung und technischen Planung dieser Kooperationen.

Viele der ursprünglichen Intentionen des Workshops konnten dank der Aufgeschlossenheit und Kommunikationsbereitschaft der Teilnehmer/innen auch schon vor dem fare-well Dinner am letzten Abend erreicht werden. Dennoch war nicht zu übersehen, dass bestimmte Fragestellungen und Konzepte Geschichtsmuseen nur aus der Entstehungsgeschichte des Erinnerungsortes und vor dem aktuellen nationalen, z. T. auch regional geprägten Diskurs des Landes, in dem er sich befindet, zu verstehen sind und nicht zuletzt auch der jeweiligen (schul-)pädagogischen Tradition entspringen. Diese Faktoren machen den Austausch und die Zusammenarbeit reizvoll; sie stehen allerdings auch als Filter zwischen der Vorstellung von einer unmittelbaren Übertragbarkeit von - häufig bewährten - pädagogischen Konzepten eines Erinnerungsortes an einen anderen.

Eine Fortsetzung des professionellen Austausches auf der Ebene zeithistorischer europäischer Erinnerungsorte ist gewünscht und geplant.



## „Jugend und Schule im NS-Staat“ - als Studientagsthema im Haus der Wannsee-Konferenz

Das Thema „Jugend im Nationalsozialismus“ gehört seit der Eröffnung der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz in verschiedenen inhaltlichen Kombinationen zum festen und häufig nachgefragten Angebot der Bildungsabteilung des Hauses für Studientage.

Neben Studientagen, die von vornherein einen Teilaspekt des Themas Jugend im Nationalsozialismus in den Mittelpunkt der Veranstaltung stellen (wie etwa verschiedene Formen der Jugendopposition, z. B. die Swing-Jugend) hat sich für Kurse, die im Schulunterricht erst beginnen sich mit dem NS-Zeit auseinanderzusetzen, der breitere thematische Ansatz Jugend und Schule im NS-Staat bewährt.

So ist das Konzept des eintägigen Studientages „Jugend und Schule im NS-Staat“ darauf ausgerichtet, zunächst unverzichtbare politische und gesellschaftliche Grundinformationen zur Etablierung und Ausgestaltung der NS-Diktatur am Beispiel der Entwicklung in den Bereichen Schule und Jugendbewegung exemplarisch auf multimedialer Basis aufzuzeigen.

Dem formalen und gedenkstättenpädagogischen Grundmuster der Studientage in der Gedenkstätte folgend (detaillierte Angaben hierzu finden sich unter den Links: Bildungsabteilung / Broschüre "Bildungsangebot") wird den TeilnehmerInnen des Studientages deshalb nach einer allgemeinen Einführung in den

historischen Ort und zur Bedeutung der Wannsee-Konferenz zunächst das notwendige Grundwissen für die spätere selbständige Arbeit vermittelt.

Dies geschieht für den komplexen Themenbereich *Schule* durch einen Vortrag mit Bildpräsentationen, der folgende inhaltliche Schwerpunkte umfasst:

- Einführung in das Thema am Beispiel der personellen und organisatorischen Neuorganisation des Schulwesens nach der Etablierung der NS-Diktatur 1933
- Skizzierung des veränderten Schulalltages ab 1933 und Beispiele für die Ausrichtung der staatlichen Schulen auf die Ziele des NS-Staates
- Verdrängung der jüdischen LehrerInnen und SchülerInnen aus den öffentlichen Schulen
- Beispiele aus unterschiedlichen Schulfächern zur Neuausrichtung des gesamten Fächerkataloges auf die NS-Ideologie
- Propagierung des NS-Menschenbildes am Beispiel der Fächer Biologie und Sport
- Umgang des NS-Staates mit der Jugendbewegung und Skizzierung des Zusammenwirkens von staatlichen Schulen und Staatsjugend (HJ/BDM).



Da der Mediothek des Hauses zahlreiche filmische Dokumentationen zur Rolle und Bedeutung der *Staatsjugend* (HJ/BDM) zur Verfügung stehen, die originale Fimausschnitte aus der NS-Zeit mit Interviews von Zeitzeugen verbinden, kann dieser thematische Aspekt auf diese Weise erarbeitet werden.

Nach einer ersten Diskussionsrunde zu den im Vortrag vermittelten Informationen sowie den Eindrücken und Fragen der TeilnehmerInnen zur Filmdokumentation wird in der zweiten Hälfte des Studientages anhand von ausgesuchtem NS-Quellenmaterial in Arbeitsgruppen die Möglichkeit zur Entwicklung eigener Fragestellungen geboten.

Die Auswahl des Quellenmaterials zu den Arbeitsgruppen (z. B. Dokumente, Zeitschriftenartikel, Fotos, Audioaufzeichnungen und Filmsequenzen) ist abhängig von der jeweiligen Teilnehmergruppe und kann sowohl vertiefende als auch erweiternde Aspekte des Studientagthemas umfassen, so daß im weiteren Tagesverlauf ein eigenständiges und differenzierendes Bearbeiten der Quellen möglich wird.

Ergänzend zu den vorbereiteten Materialien steht den TeilnehmerInnen die Mediothek der Gedenkstätte zur Verfügung, deren MitarbeiterInnen jederzeit für aufkommende Fragen und praktische Hilfestellungen bei der Auswertung des Materials zur Verfügung stehen.

Am Ende der AG-Phase präsentieren die einzelnen Arbeitsgruppen die erzielten Resultate in einem gemeinsamen Plenum und klären noch bestehende Fragen; die Art und Weise der Präsentationsgestaltung wird in jedem Fall abgestimmt auf das Alter und die Interessen bzw. Möglichkeiten der jeweiligen Gruppe.

Eine offene Diskussionsrunde, die den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu Kritik und Gegenwartsbezug bietet, beschließt den Veranstaltungstag.

Hans-Peter Woitkowski, M. A.,  
freier Mitarbeiter der Gedenkstätte seit 1993

---

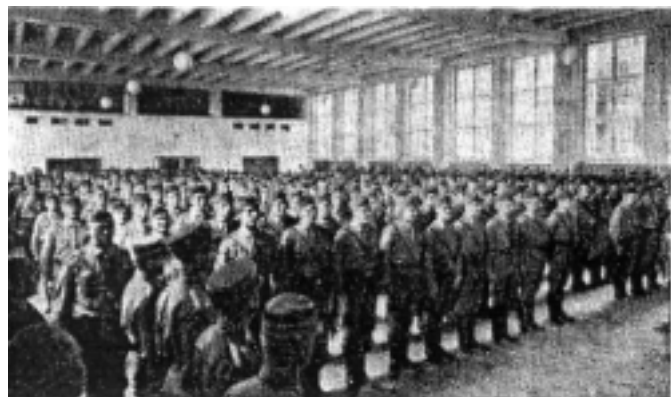
## **„Die Geschichte aufarbeiten“ - 16 Jahre ver.di-Seminare mit Finanzbeamten im Haus der Wannsee-Konferenz**

Seit 1993 veranstaltet ver.di - vormals ÖTV - in Zusammenarbeit mit der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz jährlich Seminare zum Thema „Reichsfinanzverwaltung und Nationalsozialismus“.

Als sich Eberhard Schönknecht aus dem Finanzamt Charlottenburg-Ost vor 16 Jahren mit diesem Thema befasste, wurde die Rolle der Reichsfinanzverwaltung im Dritten Reich in unserer Verwaltung noch nicht ernsthaft diskutiert. Bis dahin wurde eher das Bild von der unpolitischen Fachverwaltung aufrecht erhalten. Erst seit dieser Zeit wird die Rolle, die die Finanzverwaltung bei der Verfolgung der Juden im Deutschen Reich spielte, aufgearbeitet. Die Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter von ver.di haben dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Inzwischen finden sich sogar auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Finanzen entsprechende Informationen.

Begonnen haben wir 1993 mit Ein-Tages-Seminaren, inzwischen befassen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fünf Tage mit der Rolle der Reichsfinanzverwaltung, mit der Wannsee-Konferenz, auf der die Durchführung der Vernichtung der Juden in Europa besprochen wurde, und mit der Ausstellung in der Gedenk- und Bildungsstätte. Sie hören etwas über die Geschichte der Reichsfinanzverwaltung von 1919 bis 1945 und erfahren, wie die nationalsozialistische Ideologie das Beamtenrecht und die Verwaltung durchdrungen hat.

Anhand eines realen Aktenvorgangs wird die Ausplünderung eines jüdischen Steuerpflichtigen und die Verwertung seines Vermögens und Hausrats durch die Reichsfinanzverwaltung erfahren. Täterbiographien werden dargestellt und hinterfragt. Disziplinarvorgänge aus jener Zeit zeichnen das Bild einer Zeit ohne Grundrechte. Informationen über die unzureichende Vergangenheitsbewältigung und der häufig schonende Umgang mit Tätern runden dieses Bild ab.



Reichsfinanzschüler in Uniform im großen Festsaal der Reichsfinanzschule Herrsching, 1941

Ziel des Seminars ist es auch, sich der Wertschätzung der Grundrechte bewusst zu werden und die demokratische Bewertung von Begriffen wie Gehorsam, Verantwortung, Autorität und Widerstand sowie das Hinterfragen eigenen Handelns zu ermöglichen.

Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden das Seminar sehr interessant. Von der Botin bis zum Vorsteher haben bisher rund 400 Kolleginnen und Kollegen in ganz unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen am Seminar teilgenommen, gemeinsam diskutiert und dabei interessante Denkanstöße erhalten. Erschreckend bleibt die Erkenntnis, zu welchen Taten eine Bürokratie fähig ist, wenn die falschen Leute an die Schalthebel der Macht kommen. Dem muss rechtzeitig entgegengetreten werden.

Das gelingt dann besser, wenn bekannt ist, welche Ziele totalitäre Weltanschauungen, insbesondere auch Rechtsextreme, verfolgen.

Wir setzen unsere Seminarreihe auch im nächsten Jahr fort. Das nächste Seminar findet vom 1. bis 5. November 2010 statt.

Klaus-Dieter Gössel  
Vorsitzender der Fachkommission Steuerverwaltung  
ver.di Berlin

## 27. August 2009: Besuch des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanyahu





14. 9. 09

Muchas gracias por haberme escrito  
de la escuela de idiomas  
de la Universidad de Madrid  
y de la Universidad de Alcalá  
y de la Universidad de Sevilla  
y de la Universidad de Granada  
y de la Universidad de Salamanca  
y de la Universidad de Valladolid  
y de la Universidad de Burgos  
y de la Universidad de Cantabria  
y de la Universidad de León  
y de la Universidad de Oviedo  
y de la Universidad de Salamanca  
y de la Universidad de Valladolid  
y de la Universidad de Burgos  
y de la Universidad de Cantabria  
y de la Universidad de León  
y de la Universidad de Oviedo

Goet Mr's

'in love' of

my/2

29/8/09

The People of Israel live!

B Netanyahu

Prime Minister of Israel.



## Netanyahu bilanziert Europareise

Israels Ministerpräsident Binyamin Netanyahu hat die Minister seiner Regierung am Sonntag auf der wöchentlichen Kabinettsitzung über seine jüngste Europareise unterrichtet. Besondere Bedeutung wies er dabei seinem Besuch in Berlin zu.

„Was mich am meisten bewegt hat, war, in Deutschland vom Axel Springer Verlag die Originalbaupläne für die Vernichtungslager Auschwitz und Birkenau zu erhalten und sie dann Yad Vashem zu übergeben, damit sie hier in Jerusalem sein werden.

Wir leben in einer Zeit von Versuchen den Holocaust zu leugnen. Diese Versuche werden von finsternen Regimes unternommen, die die historische Wahrheit auslöschen und Israel und das zionistische Unternehmen delegitimieren wollen. Aber von nun an ist jeder, der möchte, eingeladen, Yad Vashem zu besuchen und mit seinen eigenen Augen die Unterschrift Himmlers auf den Plänen für Auschwitz und Birkenau zu sehen.

Später am selben Tag habe ich die Wannsee-Villa besucht, wo – am Ufer eines idyllischen Sees – beschlossen wurde, wie die ‚Endlösung‘ ausgeführt werden solle. Wer immer Zweifel hat, möge dorthin gehen und mit seinen eigenen Augen Heydrichs Unterschrift als Stellvertreter von SS-Chef Himmler auf der Einladung zu einer Besprechung über die ‚Endlösung‘ des jüdischen Problems, einschließlich Frühstück, sehen. Nach etwa zwei Stunden von Mahlzeiten, Diskussionen und Cognac beschlossen sie, unser Volk abzuschlachten. Es gelang ihnen nicht, das jüdische Volk zu vernichten, aber es gelang ihnen, sechs Millionen Juden zu ermorden. Aus diesem Grund habe ich, als man mich aufforderte, etwas in das Gästebuch zu schreiben, das hebräische Datum geschrieben und drei hebräische Wörter: **„Am Israel Chai“ – „Das jüdische Volk lebt“**.

Ich bin der Meinung, dass dieses Thema ein klarer und regulärer Teil des Stundenplans für israelische Schüler zu sein hat.“

Quelle: Außenministerium des Staates Israel, 30.08.2009

## Netanyahu in der Wannsee-Villa

Zum Abschluss seines Berlin-Aufenthalts stattete Ministerpräsident Netanyahu noch der Wannsee-Villa einen Besuch ab, wo 1942 von den Nationalsozialisten die „Endlösung der Judenfrage“ geplant worden war.



„Die Vernichtung des jüdischen Volkes wurde an diesem Ort im Detail geplant“, sagte Netanyahu, „Als der Ministerpräsident Israels habe ich hier drei Wort zu sagen, und ich habe sie ins Gästebuch geschrieben: ‚Am Israel Chai‘ – das jüdische Volk lebt.“

Minister Yossi Peled, der Netanyahu bei dem Besuch begleitete sagte: „Ich habe meinen Vater, der von den Nazis ermordet wurde, nie gekannt. Aber sollte er vom Himmel hinunterblicken und seinen Sohn, einen Generalmajor der Israelischen Verteidigungstreitkräfte und einen israelischen Minister, sehen, wäre er wahrscheinlich stolz.“

Quelle: Newsletter der Botschaft des Staates Israel, 28.08.2009

## **„Du musst all' diese Bücher nicht lesen, du sollst sie verwalten lernen ...“**

Im Tätigkeitsbericht für 2008 informierte die Leiterin der Joseph-Wulf-Mediothek über den neuen FaMI-Ausbildungsplatz in der Bibliothek. Ich will in meinem Beitrag versuchen zu beschreiben, was für ein kleines Abenteuer die Einrichtung und Besetzung des Ausbildungsplatzes zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste bedeutete und weiterhin bedeutet, einerseits „organisatorisch-logistisch“ für das Haus und andererseits „beruflich-intellektuell“ für mich.

Ich absolviere diese Ausbildung seit dem 1. Oktober 2008 als beruflicher Rehabilitant der Deutschen Rentenversicherung, planmäßig soll sie im Sommer 2010 enden. Als ich mich im August letzten Jahres um einen Umschulungsplatz bei dem Verein „Erinnern für die Zukunft - Trägerverein des Hauses der Wannsee-Konferenz e.V.“ beworben habe, war die Bibliothek noch nicht als Berufsausbildungsstätte für den FaMi-Beruf anerkannt. Dass diese Ausbildung stattfindet, ist der spontanen Bereitschaft ihrer Leiterin, Frau Gaby Müller-Oelrichs, zu verdanken, mich nach den entsprechenden Bewerbungsverfahren ausbilden zu wollen, sowie der unkonventionellen und energischen Vorgehensweise von Frau Müller-Oelrichs und des Leiters der Verwaltung, Herrn Michael Haupt, beim Anerkennungsverfahren durch die Industrie- und Handelskammer Berlin.



Diese Anerkennung kam im September 2008 und bereits am 01. Oktober durfte ich mit meiner Umschulung beginnen. So gelang es mir, als beruflicher Quereinsteiger die Vorgaben meiner Berufsschule, eine praktische Ausbildungsstelle vorzuweisen, zu erfüllen, noch bevor der zweite theoretische Ausbildungsblock Ende Oktober anfang. Eine „Kleinigkeit“ blieb noch: mein Lebensschwerpunkt war und sollte Hannover bleiben.

Diesbezüglich war es von Vorteil, dass die Multi Media Berufsbildende Schule in Hannover bereit war, sich auf diese Konstruktion einzulassen. Jetzt pendele ich zwischen Berlin, wo ich ungefähr vierwöchige Praxisblöcke absolviere, und Hannover, wo ich meine zweiwöchigen theoretischen bibliothekswissenschaftlichen Unterrichtsblöcke besuche.

Zusätzlich muss ich noch den Unterricht in allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Englisch, Politik und Religion absolvieren. Den methodischen Schwerpunkt des Unterrichts bilden Gruppenarbeit und Präsentationen.

Im ersten Ausbildungsjahr waren meine selbstgesetzten inhaltlichen Themen u. a.: die Erkundung der Bibliothek des Niedersächsischen Landtages, die historische Bedeutung der Bibliothek von Alexandria, die Bedeutung der griechischen (Septuaginta) und lateinischen (Vulgata) Übersetzung der Bibel. Im jetzigen Ausbildungsjahr werde ich mich u. a. ausführlicher mit der Aufklärung als literarischer Epoche (darunter mit Lessings „Nathan der Weise“) auseinandersetzen.

Den Schwerpunkt meiner beruflichen Ausbildung bildet aber die praktische Ausbildung in der Joseph-Wulf-Bibliothek in Berlin. Sie

startete mit freudigem und einfallreichem Improvisieren bei der Organisation meines Arbeitsplatzes. Das, was für andere Betriebe ein unlösbares Problem darstellte, wurde sehr kreativ gelöst: mein kleiner Schreibtisch wurde bei einer Versandfirma bestellt und von mir selbst aufgebaut. Mein PC wurde aber von Fachleuten installiert und zum Laufen gebracht. Die Suche nach einem geeigneten Raum in der Bibliothek gestaltete sich schwieriger. Letztendlich wurde ein kleiner Magazin- und Fotokopierraum von einem großen Fotokopiergerät befreit, das in den Lesesaal integriert wurde und jetzt für unsere Bibliotheksnutzer/innen frei zugänglich ist. So war ein kleines Arbeitszimmer für den neuen Azubi strategisch günstig gelegen, gleich neben dem großen Lesesaal, fertig! Und auch der Weg zu den Schränken mit Videos, DVDs und, was noch wichtiger ist, verschiedenen Arbeitsmaterialien führt selten an mir vorbei...

Als Auszubildender nehme ich lernend an allen Arbeiten einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek teil. Dazu gehören: Bestandsaufbau, Einarbeitung, Auswertung und Vermittlung von Medien und Informationen zum Thema „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“. Konkret lerne ich meinen zukünftigen Beruf, indem ich z. B. folgende Tätigkeiten ausführe:

- Ich nutze die bibliographischen Informationsmittel für den Erwerb der für unsere Bibliothek relevanten Medien,
- ich kontrolliere und bearbeite Lieferungen und Rechnungen,
- ich bearbeite Medien nach den Regeln der formalen Erfassung,
- ich wirke bei der inhaltlichen Erschließung von Medien mit und
- ich ordne und verwalte die Medien (im Präsenzbestand des Lesesaals und in den beiden Magazinen).

Aufgaben im letztgenannten Bereich waren die Neuordnung und Neugestaltung der Handapparate „Die Frau im Nationalsozialismus“, „Erziehung und Schule im NS“,

„NS-Liederbücher“ und „NS-Schulbücher“. Es handelte sich dabei um die inhaltliche Erschließung des in unserem Magazin vorhandenen NS-Schrifttums, damit dieses als Grundlage einer kritischen (pädagogischen und inhaltlichen) Auseinandersetzung mit den Indoktrinationsmethoden in der NS-Zeit (z. B. in Form von Tagesseminaren in unserem Haus) zugänglich gemacht werden kann. Auch der restliche Magazinbestand wird z. Zt. neu signiert und geordnet. Grundsätzlich erfordert die Bestandspflege unseres ständig um neue wichtige Neuerscheinungen wachsenden Medienbestandes aufgrund des chronischen Platzmangels ständige Kreativität bei der (Neu-)Herstellung und (Neu-)Überprüfung der Regalordnung. Wenn es finanziell möglich wäre, wäre das einfachste Antidotum für diese Krankheit wohl, unseren Lesesaal um neue Regale zu erweitern!

Die Berufsausbildung in der Joseph-Wulf-Mediothek ermöglicht mir nicht nur die formale Auseinandersetzung mit den vielfältigen Aufgaben des Fachangestellten für Mediendienste und Informationsdienste. Für mich ging damit auch der Wunsch in Erfüllung, in einer Bibliothek arbeiten zu können, deren Schwerpunkte „jüdische Themen“ bilden. Themen, die mir persönlich sehr wichtig sind. Aus diesem Grund absolvierte ich auch ein dreiwöchiges Praktikum bei der Israel-Jacobson-Gesellschaft in der Bibliothek der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Hannover. Bei dem Aufbau dieser Bibliothek helfen zu dürfen, bedeutete mir sehr viel.

Die verschiedenen Aspekte der Bearbeitung von Ausleihe, Rücknahme, Mahnungen und Vorbestellungen von Medien, die ich in unserer reinen Präsenzbibliothek nicht lernen kann, lernte ich während des Praktikums in der Stadtbücherei Steglitz-Zehlendorf.

Die Joseph-Wulf-Bibliothek, als wichtigste Spezialbibliothek zum Thema der Verfolgung und millionenfachen Ermordung der europäischen Juden, bietet jeder/m Nutzer/in und jeder/m Mitarbeiter/in nicht nur das komplexe und detaillierte Wissen über die NS-Verbrechen in all ihren Aspekten, sondern auch die einmalige Chance, sich mit der vielschichtigen europäisch-jüdischen Geschichte auseinanderzusetzen und zu reflektieren, dass „Erziehung nach Auschwitz“ mit Adornos Forderung, „dass Auschwitz nicht noch einmal sei“, nur als „*Erziehung zur Demokratie und zur Verteidigung der Menschenrechte*“ realisiert werden kann. Auch dabei mich einzubringen, empfinde ich als sehr wichtige und sinnvolle Aufgabe. Eine kleine „Schattenseite“ hat die ganze Sache dann doch. Wenn ich einmal wieder den „Zwang“ verspüre, viele, der in unserer Bibliothek vorhanden Bücher selbst zu lesen, lächelt meine Ausbilderin Gaby Müller-Oelrichs ganz freundlich und sagt mit sanfter aber entschiedener Stimme: „Du musst all' diese Bücher nicht lesen, du sollst sie verwalten lernen.“ Besucher unseres Hauses sind aber herzlich eingeladen, in unserem Lesesaal all' diese Bücher zu lesen!

Georg Gostomczyk

## Besucherstatistik vom 1. Januar bis 30. Juni 2009

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2009 haben insgesamt 43.834 Besucher und Besucherinnen aus dem In- und Ausland die Gedenkstätte besucht, davon kamen rund 57 Prozent aus dem Ausland

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Gruppenbesucher	34.919	36.208	41.333	39.599	51.171	51.434	52.429	24.499
Einzelbesucher	28.535	30.129	36.624	35.815	57.266	49.128	51.946	19.335
gesamt	<b>63.454</b>	<b>66.337</b>	<b>77.957</b>	<b>75.414</b>	<b>108.437</b>	<b>100.562</b>	<b>104.375</b>	<b>43.834</b>

Vergleich Einzelbesucher - Gruppenbesucher	Personenzahl	Prozent
Einzelbesucher mit öffentlicher Führung	302	1 %
Einzelbesucher ohne öffentliche Führung	19.033	43 %
Besucher aus Gruppen mit Betreuung	16.577	38 %
Besucher aus Gruppen ohne Betreuung	7922	18 %

Vergleich Gruppenbesucher aus dem In- und Ausland	Personenzahl	Prozent
Deutschland	10.720	43 %
Ausland	14.004	57 %

<b>Übersicht über die Herkunftsländer der Gruppenbesucher</b>	<b>Personenzahl</b>	<b>Prozent</b>
Großbritannien	4.604	33 %
Israel	3.155	23 %
Frankreich	1.142	8 %
USA	883	6 %
Niederlande	666	5 %
Italien	350	3 %
Griechenland	280	2 %
Dänemark	277	2 %
Norwegen	248	2 %
Schweiz	246	2 %
Schweden	237	2 %
Österreich	211	2 %
Belgien	184	1 %
Polen	181	1 %
Kanada	106	1 %
Irland	99	1 %
Tschechische Republik	91	1 %
Russische Föderation	88	1 %
sonstige Länder Europas *	161	1 %
sonstige Welt **	613	4 %

\* Island, Slowakische Republik, Spanien

\*\* Argentinien, Australien/Neuseeland, Chile, Guatemala, Japan, Südafrika, TeilnehmerInnen aus mehreren Ländern

<b>Vergleich der Gruppen aus Berlin und anderen Bundesländern</b>	<b>Gruppenanzahl</b>	<b>Prozent</b>
Berlin	148	36 %
andere Bundesländer	265	64 %

<b>Übersicht über die Gruppen aus anderen Bundesländern</b>	<b>Gruppenanzahl</b>	<b>Prozent</b>
Baden-Württemberg	26	10 %
Bayern	29	11 %
Brandenburg	43	16 %
Bremen	2	1 %
Hamburg	11	4 %
Hessen	15	6 %
Mecklenburg-Vorpommern	2	1 %
Niedersachsen	34	13 %
Nordrhein-Westfalen	59	22 %
Rheinland-Pfalz	17	6 %
Saarland	1	0 %
Sachsen	2	1 %
Sachsen-Anhalt	3	1 %
Schleswig-Holstein	10	4 %
Thüringen	3	1 %
Bundesland unbekannt	8	3 %

Vergleich der Veranstaltungen	Gruppenanzahl	Prozent
Führungen	470	71 %
Kleingruppenarbeiten	34	5 %
Studientage	155	23 %
Sonstige Veranstaltungen (Lesungen, Tagungen etc.)	7	1 %

Vergleich Gruppen mit und ohne Betreuung	Gruppenanzahl	Prozent
Gruppen mit Betreuung	666	70 %
Gruppen ohne Betreuung	285	30 %

Vergleich deutsche und fremdsprachige Veranstaltungen	Gruppenanzahl	Prozent
deutsch	407	61 %
englisch	146	22 %
hebräisch	37	6 %
französisch	24	4 %
niederländisch	20	3 %
russisch	7	1 %
spanisch	8	1 %
polnisch	9	1 %
italienisch	3	0 %
schwedisch	2	0 %

Statistiken: Barbara Ewald

**28. Juni 2009:  
Besuch von 180 Angehörigen der israelischen Armee im Rahmen des  
Programms „Witness in Uniform 2009“**



Brigadegeneral  
Shalom Ben Arie

## Mein Gedenkdienst im Haus der Wannsee-Konferenz

Mein Name ist Valentin Kienzl, ich komme aus Österreich und ich habe für ein Jahr (September 2008 bis August 2009) in dem Haus der Wannsee-Konferenz meinen „Gedenkdienst“ geleistet. Das bedeutet, dass ich mich dazu entschlossen habe, einen Zivilersatzdienst im Ausland zu absolvieren, statt einen klassischen Wehr- oder Zivildienst in Österreich zu leisten. Über den Verein „Niemals Vergessen“ wurde ich an diese Gedenkstätte der Shoah vermittelt und habe mich dort sowohl organisatorisch als auch inhaltlich engagiert, um mich für ein „Nie wieder“ einzusetzen. Die Vereinigung „Niemals Vergessen“ ist ein anerkannter Trägerverein für den Auslandszivildienst zur Unterstützung von Holocaustgedenkstätten und schickt jedes Jahr erneut Gedenkdiener nach Deutschland und Polen. Somit will der Verein, der natürlich durch österreichische Gelder gefördert wird, die Interessen Österreichs im Ausland vertreten so wie auch mahndendes Gedenken und Bemühungen um Versöhnung mit den Opfern des Holocaust und deren Nachkommen leisten.

Neben den vielen organisatorischen Tätigkeiten im Haus will ich Ihnen heute insbesondere etwas über meine Arbeit in der pädagogischen Abteilung berichten:

### Betreuung von Studientagen

Eine besonders interessante Tätigkeit stellen die Studientage und deren Vorbereitung dar. Dieses Angebot richtet sich an Schüler und Erwachsene gleichermaßen, die an einem Tag im Haus der Wannsee-Konferenz an verschiedenen Themenbereichen arbeiten. Diese Themen werden sehr spezifisch in Absprache mit den Teilnehmern ausgewählt. Bei Studientagen erhalten die Teilnehmer üblicherweise eine kleine Einführung in die Ausstellung und arbeiten dann den restlichen Tag an vorgefertigten Arbeitsaufträgen, die in verschiedenen kleinen Mappen zusammengestellt wurden. Solche Mappenthemen sind zum Beispiel „Das Leben im Ghetto - Schreibe einen Brief an einen Freund ‚Was sehe ich auf der Straße?‘“ oder ein Rollenspiel, in dem sich eine Gruppe in die Rollen der Vorsitzenden der Firma Grünfeld versetzen muss um über den Verkauf an arische Geschäftsleute zu beraten. Diese Studientage werden von freien oder pädagogischen Mitarbeitern geleitet, die sich meist auf einige wenige Themen spezialisiert haben und ich durfte sie dabei des Öfteren unterstützen und Schüler mitbetreuen. Eine der interessantesten Studientage habe ich wohl mit einer Deutsch-Türkischen Schule aus Berlin verbracht, die meine ganzen vorherigen Erwartungen zur Gänze widerlegt hat und extrem an dem Thema interessiert war. Gemeinsam haben wir schlussendlich eine großartige Präsentation erlebt.

### Betreuung von wechselseitigen Führungen

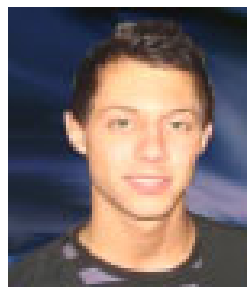
Vermeintlich habe ich auch freie Mitarbeiter bei so genannten wechselseitigen Führungen unterstützt und Schüler selbst betreut. Dieses Konzept wurde vom Haus selbst entwickelt und zielt darauf ab, dass einzelne Gruppen einer Schulklasse Räume auswählen, in diesen arbeiten, sich Bilder aussuchen und versuchen diese zu beschreiben, eine kleine Zusammenfassung über den Raum verfassen und später dann das Ergebnis der ganzen Klasse präsentieren. Wobei die Schüler schon im Vorfeld eine Zusammenfassung des jeweiligen Raumes in der Schule bearbeitet und durchgelesen haben. Meine Aufgabe bestand darin, für Fragen ein offenes Ohr zu haben und diese so gut wie möglich zu beantworten und wenn es nötig war, den Schülern weitere Möglichkeiten zu zeigen, falls sie einen Engpass hatten. Diese Führungen gehörten nicht zu meinen Lieblingsaufgaben, weil Schüler im Alter von 14-16 Jahren manchmal sehr schwierig sein können und ich mich selbst nicht wirklich als Lehrperson sehe.

Trotzdem gab es auch Gruppen, die sehr interessiert daran waren, in diesen zwei bis drei Stunden über ihren Raum mehr zu erfahren, die ganze Sachlage begreifen zu können und dann bestmöglich ihrer Klasse zu präsentieren. Wenn man am Ende dann so einer gelungenen Präsentation beiwohnen durfte, war man auch ein bisschen stolz auf das, was man im Teamwork erreicht hatte. Vereinzelt kamen bei solchen Gruppen sogar Diskussionen auf, das war dann umso erfreulicher für mich.

Normale Führungen habe ich in diesem Jahr eher selten alleine geführt, da ich mich einfach neben den restlichen ausgebildeten Historikern nicht sicher genug fühlte, diese Tätigkeit zu übernehmen. Jedoch habe ich fast jeden Mitarbeiter und freien Mitarbeiter des Hauses mindestens einmal auf einer seiner Führungen durch die Dauerausstellung begleitet und habe dabei sehr viel gelernt und dieses Wissen dann bei meinen Betreuungen von wechselseitigen Führungen eingesetzt.

Abschließend kann ich nur sagen, dass ich mit meiner Wahl dieses Dienstes und auch der Gedenkstätte sehr zufrieden bin und dass dieses Haus, wie viele andere in Deutschland, eine sehr gute Aufarbeitungsarbeit leisten, wovon sich Österreich noch das Eine oder Andere abschauen könnte.

Valentin Kienzl



## Vorankündigung Herbstveranstaltungen „Vorträge am Sonntag“ 2009

1.11.2009	<b>Massenmord im kroatischen Ustaša-Staat 1941-1945.</b> Zeitgenössische deutsche und italienische Reaktionen. <i>Vortrag: Alexander Korb</i>
8.11.2009	<b>Dokumentarfilm "Was bleibt" (2008)</b> - Rekonstruktion zweier Familienbiographien. <i>Gespräch mit den Filmemacherinnen Gesa Knolle und Birthe Templin</i>
15.11.2009	<b>Elisabeth Schmitz und ihre Denkschrift gegen die Judenverfolgung 1935/36</b> - Biographische Würdigung einer engagierten Historikerin und Theologin. <i>Vortrag: Prof. Manfred Gailus</i>
22.11.2009	<b>Erziehung zum Judenhass.</b> Antisemitismus in nationalsozialistischen Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien. <i>Vortrag: Dr. Matthias Schwerendt</i>
29.11.2009	<b>Nur ein "Fetzen Papier"?</b> - Das Protokoll der Wannsee-Konferenz als Objekt revisionistischer Geschichtsfälschung. <i>Vortrag: Christian Mentel</i>

- Eintritt: jeweils 5,00 EURO, Beginn: 15.30 Uhr ••  
•• Informationen bei Lore Kleiber, Bildungsabteilung (Tel.: 80 50 01 36) ••




Berlin 2009, 136 S.  
ISBN 978-3-9808517-9-4,  
6,00 €

### Das Buch zur Vortragsreihe „Vorträge am Sonntag“

#### 2008 Inhalt:

- Constanze Jaiser  
Biographisches Erzählen – Lebendige Erinnerung
- Gerd Kühling  
Schullandheim oder Forschungsstätte. Joseph Wulf und seine Initiative zur Gründung eines „Internationalen Dokumentationszentrums im Haus der Wannsee-Konferenz“
- Ingrid Damerow  
„Ein Portrait, an dem Jahrzehnte gemalt wurde“ – Die Geschichte des weißrussischen Juden Ruvim Kozhevnikov
- Annegret Ehmann  
„Auschwitz auf der Bühne“ – Auseinandersetzung mit Auschwitz in beiden deutschen Nachkriegsstaaten am Beispiel des Theaterstücks „Die Ermittlung“ von Peter Weiss
- Dr. Peter Klein  
Marketing und Massenmord – Die „Ghettoverwaltung Litzmannstadt“ 1940-1944

 <p>© Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin, Oktober 2009</p>	<b>i m p r e s s u m</b>	<p><b>Herausgeber</b> Haus der Wannsee-Konferenz - Gedenk- und Bildungsstätte Am Großen Wannsee 56-58 ▪ D-14109 Berlin Telefon: +49-30-80 50 01 0 ▪ Telefax: +49-30-80 50 01 27 eMail: info@ghwk.de ▪ Internet: www.ghwk.de Redaktion: Michael Haupt, GHWK (V.i.S.d.P.)</p> <p><b>Bankverbindung</b> Deutsche Bundesbank Berlin Konto 1000 7345 Blz 100 000 00 IBAN DE1510000000010007345 BIC MARKDEF1100 Kontoinhaber: Erinnern für die Zukunft - Trägerverein des Hauses der Wannsee-Konferenz e.V. (Spenden sind steuerlich absetzbar).</p> <p>Newsletter im Internet: <a href="http://www.ghwk.de/newsletter/archiv.htm">http://www.ghwk.de/newsletter/archiv.htm</a></p>
---	--	---